

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 2. Juli 1960

Blatt 1390

## Schulschlußfeiern in den Kinderheimen der Stadt Wien

=====

2. Juli (RK) In den Kinderheimen der Stadt Wien finden aus Anlaß des Schulschlusses Feiern statt. Die Arbeit eines Jahres soll damit ihren festlichen Ausklang finden.

Heute nachmittag wurden im Kinderheim Klosterneuburg und im Kinderheim Pötzleinsdorf Sommerfeste abgehalten, an denen Stadtrat Maria Jacobi teilnahm. Die Kinder hatten für die Feste viele schöne Spiele vorbereitet und zeigten ihrer Frau Stadtrat, wie brav und fleißig sie das ganze Jahr über gearbeitet haben.

- - -

## Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

2. Juli (RK) Morgen, Sonntag, den 3. Juli, spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über die neuen Wassergebühren.

- - -

Tandler-Medaille in Gold für Antonie Platzer  
=====

2. Juli (RK) Der Wiener Gemeinderat hat beschlossen, Frau Gemeinderat a.D. Antonie Platzer anlässlich der Vollendung ihres 70. Lebensjahres für ihre uneigennützig und aufopfernde Tätigkeit um das Wohl ihrer Mitmenschen die Prof. Dr. Julius Tandler-Medaille der Stadt Wien in Gold zu verleihen.

Antonie Platzer wurde am 3. Juni 1890 in Wachsenberg, Kärnten, geboren. Nach Absolvierung der Normalschule arbeitete sie ein Jahr in einer Leinenweberei. Mit 16 Jahren kam sie nach Wien, wo sie eine Stelle als Dienstmädchen annahm. Die menschenunwürdigen Lebensbedingungen, unter denen ein Großteil der Dienstmädchen das Leben fristete, ließen in ihr den Entschluß reifen, für ihre Arbeitskolleginnen eine bessere Zukunft zu erkämpfen. In nie erlahmender Geduld und Aufopferung begann Antonie Platzer, gemeinsam mit einigen Gleichgesinnten, die Dienstmädchen für die Gewerkschaft zu gewinnen. Im Jahre 1911 wurde der Verband der Hausgehilfinnen "Die Einigkeit" gegründet, dem sie von Anfang an angehörte. Der erste Weltkrieg setzte der mühevollen Aufbauarbeit ein Ende, da die meisten Dienstmädchen in Rüstungsbetriebe eingewiesen wurden. Nach Beendigung des Krieges 1918 begann Antonie Platzer von neuem mit ihrer Gewerkschaftstätigkeit. Sie wurde Sekretärin der Einigkeit, bildete eine Generation gewerkschaftlicher Funktionärinnen heran, die unter ihrer Führung eine straffe Hausgehilfinnenorganisation aufbauten. Als wichtigste Grundlage für eine Regelung der Arbeit im Haushalt schien ihr die Schaffung eines modernen Hausgehilfengesetzes, das auch im Februar 1920 im Nationalrat beschlossen wurde. Antonie Platzer war weiters an der Errichtung von zwei Heimen für Hausgehilfinnen und an der Gründung einer Fortbildungsschule für diese maßgeblich beteiligt. Durch die politischen Verhältnisse in Österreich wurde die erfolgreiche Tätigkeit Antonie Platzers elf Jahre lang unterbrochen. Nach Beendigung des zweiten Weltkrieges im Jahre 1945 widmete sie sich neuerlich dem Wiederaufbau ihrer Gewerkschaft, der nach Jahren unermüdlicher und verantwortungsbewußter Arbeit voll und ganz gelang.

Antonie Platzer wurde 1932 in den Wiener Gemeinderat gewählt, dem sie bis 1934 angehörte. Nach Kriegsende 1945 wurde sie wieder Mitglied des Gemeinderates; dieses Mandat hatte sie bis 1957 inne. Von 1946 bis 1957 war sie auch Vorsitzende des Gemeinderatsausschusses für Gesundheitswesen.

- - -

#### Infektionskrankheiten im Mai

=====

2. Juli (RK) Der soeben herausgekommene Tätigkeitsbericht des Gesundheitsamtes der Stadt Wien über den Monat Mai verzeichnet einen Fall von Diphtherie, (im Vormonat drei), 160 Scharlach-erkrankungen (151), vier Kinderlähmungsfälle (zwei), zwei Typhusfälle (fünf), drei Fälle von Ruhr (einer) und zwölf Keuchhustenfälle (zwölf).

Bei einer Gesamtzahl von 7.932 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc.-Fürsorgestellen 2.179 (Vormonat 2.044). In 125 Fällen wurde eine aktive Tuberkulose festgestellt, (Vormonat 109). Im Berichtsmonat wurden in den Tbc.-Fürsorgestellen insgesamt 5.026 Röntgendurchleuchten und 717 Röntgenaufnahmen gemacht.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 2.860. Von 525 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 23, von 116 untersuchten Geheimprostituierten 26 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 189 Fälle neuer venerischer Erkrankungen gemeldet, (Vormonat 183).

In den 54 Mutterberatungsstellen der Gemeinde Wien wurden an 354 Beratungstagen 8.178 ärztliche Beratungen durchgeführt. Vitamin D-Stöße zur Rachitisvorbeugung wurden in 771 Fällen verabreicht. In den fünf Schwangerenberatungsstellen der Gemeinde Wien wurden 784 Frauen untersucht, (Vormonat 797), davon erstmalig 291. Bei 184 Frauen wurden krankhafte Befunde erhoben, welche zu einer Störung der Schwangerschaft führen könnten.

In der systematischen Schulzahnpflege wurden 6.697 Kinder untersucht und in 5.557 Sitzungen 1.478 Kinder behandelt.

Im Schulärztlichen Dienst wurden 16.712 Schüler untersucht. 424 Kinder wurden Fachambulanzen zugewiesen. In den Kindergärten wurden 604 Kinder untersucht, in der augenärztlichen Zentrale 654. In der städtischen Lehranstalt für Frauenberufe wurden 48 Schülerinnen untersucht.

./.

Im Krebsreferat wurden an 47 Ambulanztagen 553 Personen (164 Männer und 389 Frauen) untersucht. Dabei wurden 16 geschwulstverdächtige Befunde erhoben und 415 Personen wurden wegen anderweitiger Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen. Davon waren 44 Erkrankungen, die unbehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 163 Sportler untersucht. 114 waren für Leistungssport und 48 für Gesundheitssport geeignet, während 11 vom Leistungssport und einer vom Gesundheitssport zurückgestellt werden mußten.

- - -

#### Rundfahrten "Neues Wien"

=====

2. Juli (RK) Montag, den 4. Juli, Route 4, mit Besichtigung der Stadthalle, des Theresienbades, des Neubaus der Großgarage an der Laxenburger Straße und des Sommerbades am Laaer Berg sowie verschiedener Wohnhausanlagen. Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Chruschtschew im Rathaus  
=====

2. Juli (RK) Den heutigen Vormittag widmete der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschew der Bundeshauptstadt Wien. Nach einer im Eilzugstempo absolvierten Besichtigungsfahrt, bei der nur beim Theresienbad und beim Breitner-Hof Station gemacht wurde, fuhr der Konvoi um 11.45 Uhr im Rathaus ein. Bürgermeister Jonas hatte bereits an der Rundfahrt teilgenommen; so begrüßte Vizebürgermeister Slavik am Fuße der Feststiege den hohen Gast. Geleitet von Bürgermeister und Vizebürgermeister betraten dann Chruschtschew mit seiner Gattin und umfangreichem Gefolge den festlich geschmückten Stadtsenatssitzungssaal. Hier hatten sich die Mitglieder des Wiener Stadtsenates Bauer, Heller, Maria Jacobi, Lakowitsch, Schwaiger und Sigmund, Magistratsdirektor Dr. Kinzl und Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Neugebauer eingefunden. Der Bürgermeister stellte die Stadträte vor und führte dann aus:

"Ich habe die große Ehre, Sie im Rathaus von Wien im Namen der Wiener Bevölkerung herzlich zu begrüßen. Ich grüße auch Ihre sehr verehrte Gattin im Wiener Rathaus. - Wir hatten jetzt Gelegenheit, leider in einer zu kurzen Fahrt, Ihnen einige Probleme der Stadt Wien zu zeigen. Wir sind in der glücklichen Lage, Ihnen keine Ruinen mehr zeigen zu können, die wir nach dem Weltkrieg leider in zu großer Zahl hatten. Mögen Sie aus diesen wenigen Zeugnissen den Geist des Wiederaufbaues in Wien bemerken und den Geist des technischen und sozialen Fortschrittes spüren. Wir hoffen, daß wir diese Arbeit fortsetzen können und hierzu erwünschen wir uns einen dauernden Frieden, damit wir für das Schicksal der nächsten Generationen erfolgreich arbeiten können!"

Ministerpräsident Chruschtschew antwortete: ["Wir sind sehr glücklich, daß wir die Möglichkeit haben, nach Wien, nach Österreich zu kommen, und die Stadt Wien, die Bevölkerung Ihres Landes und Ihr Land im allgemeinen kennenlernen zu dürfen. Ich freue mich außerordentlich bemerken zu können, daß in Wien im Vergleich zu 1946, als ich zum erstenmal hier weilte, in der Zwischenzeit große Errungenschaften erreicht worden sind.

Ich möchte Ihnen auch nochmals aufrichtig danken, daß Sie uns durch Ihre Stadt geführt haben, möchte aber auch bemerken, daß der Eindruck war, als ob wir mit einem Überschallflugzeug durch Ihre Stadt gerast wären. Ich muß sagen, daß mein Eindruck so war, als ob ich in einem Kino gesessen hätte, das einen Zeitrafferfilm abspielt. 1946 konnte ich Gelegenheit finden, mich etwas eingehender mit Wien bekannt zu machen. Aber daran ist wohl das Protokoll schuld, das uns gestört hat, heute ihre Stadt richtig anzusehen. 1946 konnte ich noch frei in Wien spazieren gehen. Ich habe mir damals auch die Parkanlagen angeschaut und ich weiß, daß das heute nicht mehr geht. Das ist Tatsache aber natürlich kein Vorwurf das ist eben der Unterschied zwischen 1946 und heute. Aber der Hauptunterschied ist, daß der Eindruck und die Errungenschaften in Ihrer Stadt wirklich hervorragend geworden sind. Man sieht, daß für die Bevölkerung viel getan wird, und die Wiener Bevölkerung sollte Ihnen und dem Wiener Stadtsenat wohl verbunden sein. ]

Mit einem Hinweis auf seinen wartenden Protokollchef beendete der sowjetische Ministerpräsident seine Rede.

Nun trugen sich Chruschtschew und seine Gemahlin in das Goldene Buch der Stadt Wien ein, und dann geleitete Bürgermeister Jonas seinen Gast zu einem vorbereiteten Tischchen, auf dem das Ehrengeschenk der Wiener Stadtverwaltung stand, ein schneeweißer Lippizzaner aus Augartenporzellan. Ministerpräsident Chruschtschew nahm das wertvolle Geschenk mit einem herzlichen "spasiba" entgegen. Er revanchierte sich dafür mit einem großen Bilderalbum, das unter anderem die Vorderseite Moskaus und die Rückseite des Mondes fotografisch festhält und einer kostbaren, aus einem Halbedelstein des Urals geschnittenen Schatulle.

Schon an der Tür trank dann der sowjetische Gast auf das Wohl der Stadt Wien ein Glas Nußberger "Bürgermeisterperle" aus dem Jahr 1947. Allem Anschein nach dürfte es geschmeckt haben.